



Abb. 1. Aus der Gruppe „Gesundheitsfürsorge“: das Kaiserin Auguste Victoria Haus, Berlin-Charlottenburg.

Ich begrüße Sie alle sehr herzlich und freue mich, dass Sie zum hundertsten Geburtstag des Kaiserin Auguste Viktoriahauses (KAVH) ein Interesse daran haben, etwas über die Initiatorin dieses Hauses zu erfahren.

Kaiserin Auguste Viktoria



Eigentlich wollte und sollte mein Neffe, Prinz Georg-Friedrich von Preußen, der Chef des Hauses Hohenzollern, heute hier sein, um Grußworte an Sie zu richten.

Er kann dies aber zu seinem Bedauern nicht tun, da heute in Österreich das Kind eines seiner Verwandten getauft wird, für das er die Patenschaft übernommen hat.

Daher sah er sich gezwungen für heute hier abzusagen

Er hat mich gebeten Sie alle sehr herzlich von ihm zu grüßen und Ihnen zu sagen, dass er die Aktivitäten der Kaiserin A V Gesellschaft für präventive Pädiatrie begrüßt, gerne unterstützt und dankbar dafür ist, dass die Gesellschaft den Namen der Kaiserin, seiner Ur-Ur-Großmutter weiterführt,

Mir ist die Aufgabe ein zweites Mal zugefallen, Ihnen über die letzte Deutsche Kaiserin zu berichten.

Ich bin kein Historiker und verfüge über keine vertieften Kenntnisse über das Haus Hohenzollern oder die Geschichte Preußens, schon gar nicht über das Wirken und Schaffen der Kaiserin.

Meine einzige Qualifikation für so ein Referat stellt in den Augen der Organisatoren dieser Veranstaltung die Tatsache dar, dass die Kaiserin meine Urgroßmutter ist.

Dass ich deswegen noch lange nicht genug über sie weiß, um darüber qualifiziert zu reden, konnte ich weder damals noch im Vorfeld dieser Veranstaltung deutlich machen.

Allgemein wird angenommen, dass Urenkel über Leben und Wirken ihrer Urgroßeltern über Insiderkenntnisse verfügen und daher auf jeden Fall Authentisches und Neues über deren Leben erzählen können.

Diese Annahme ist natürlich falsch, wie sie leicht erkennen, wenn Sie sich überlegen, was ihnen zu Ihren 8 Ur-Großeltern so einfällt.

Wenn Sie bedenken, dass meine Mutter im Todesjahr der Kaiserin, gerade mal zwei Jahre alt war, dann werden Sie verstehen, dass sie keine Erinnerungen an ihre damals im Exil in Holland lebende Großmutter hatte. Das gilt auch für ihre drei Geschwister, die ja alle erst während oder nach dem ersten Weltkrieg auf die Welt kamen.

So stammt das Wenige, was ich in meiner Familie über die Kaiserin erfahren habe, von meinen Großeltern.

Für meinen Großvater war sie ja die Mutter, während meine Großmutter sie genauer als sonst bei Schwiegertöchtern üblich kannte, da sie vor ihrer Hochzeit der Kaiserin mehr als sieben Jahre als Hofdame gedient hat.

Sie hat sie sehr geliebt und verehrt.

Aber auch Sie sprach eigentlich nur immer allgemein von ihr. Bei Gesprächen über ihre Schwiegermutter vielen häufig Worte wie:

- fürsorglich,
 - mütterlich,
 - liebe voll,
 - besorgt,
 - Kummerkasten der ganzen Familie,
 - gerecht,
 - bescheiden,
 - pflichtbewusst,
 - anregend
- etc.

ich kann mich aber leider an keine einzige markante Geschichte erinnern, die Sie aus dem Leben der Kaiserin Auguste Viktoria erzählt hat und die ich an dieser Stelle wiedergeben kann.

Mein Großvater lernte meine Großmutter gleich zu Beginn Ihrer Tätigkeit als Hofdame kennen und lieben, musste aber sieben Jahre warten, bis der Kaiser der Ehe zugestimmt hat. Meine Großmutter, eine geborene Gräfin Bassewitz, galt als nicht ebenbürtig. Er tat dies bei Ausbruch des Krieges, so dass meine Großeltern zu den ersten gehörten, die im ersten Weltkrieg eine so genannte „Kriegshochzeit“ gefeiert haben. Es war bis zum Tod meines Großvaters im Jahre 1957 eine überaus glückliche Verbindung,

Prinz und Prinzessin Oskar von Preußen



In den letzten beiden Jahren sind erstaunlich viele Bücher von renommierten Historikern über Kaiser Wilhelm II erschienen (Mommsen, Röhl, Clarc, Henneberg, Sombart). Die meisten dieser Werke stellen den Kaisers überaus negativ dar.

Menschen die ihn gekannt haben, wie meine Eltern, Großeltern, Onkel und Tanten, waren alle von seiner Persönlichkeit fasziniert und schildern ihn als überdurchschnittlich intelligent, scharf denkend aber auch liebevoll und fürsorglich. Und auch in der Max-Planck-Gesellschaft, die ja aus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hervorgegangen ist, sieht man ihn und seine Handlungen nicht durchweg negativ.

Kaiser Wilhelm II



Es ist nicht leicht für mich, aus den vielen vorhandenen Schilderungen und Berichten, ein zutreffendes Bild des Kaisers zu erarbeiten, ohne den Rahmen dieses Vortrags zu sprengen. Daher beschränke ich mich darauf, den Kaiser nur am Rande zu erwähnen, wo das nötig ist. Obwohl klar ist, dass das Erscheinungsbild von Kaiserin Auguste Viktoria natürlich durch ihn stark beeinflusst wurde.

Kaiserin Auguste Viktoria war ganz anders als ihre beiden Vorgängerinnen, auf die ich im Folgenden kurz eingehen möchte, weil sie, wie ich meine, zu Unrecht, in der Geschichte Preußens fast nicht beachtet werden.

Kaiserin Augusta (1811 – 1890) aus dem Hause Sachsen-Weimar-Eisenach

Kaiserin Augusta;
Porträt von Franz Xaver Winterhalter



Kaiserin Augusta war die zweite Tochter des Großherzogs Carl Friedrich und der Großfürstin Maria Pawlowna Romanowa, einer Schwester von Alexander I. und Nikolaus I und Enkelin Katherina der Großen.

Maria Pawlowna Romanowa
Ölgemälde von Kügelgen



Katherina II



Augusta wurde unter der Obhut Goethes erzogen. Der Hof in Weimar, an dem Augusta aufwuchs, galt als einer der liberalsten des Reiches. Als erstes Land in Deutschland hatte man in Weimar bereits 1816 eine Verfassung verabschiedet. Weimar war darüber hinaus – dank des weiterwirkenden Einflusses der 1807 verstorbenen Herzogin Anna Amalie von Sachsen-Weimar gegenüber Kunst und Literatur sehr aufgeschlossen (Weimarer Musenhof).

Johann Wolfgang von Goethe
Ölgemälde von Joseph Karl Stieler



Anna Amalia von Sachsen-Weimar
Gemälde von Johann Ernst Heinsius



Prinzessin Augusta und Prinz Wilhelm v. Preußen



Augusta heiratete mit 18 Jahren 1829 den damals 42-jährigen Prinzen Wilhelm von Preußen.

Dieser glaubte nicht daran, je wieder lieben zu können, da er seiner Liebe zur Prinzessin Elisa v. Radziwill nachtrauerte, für die er, als präsumtiver Anwärter auf den preußischen Königsthron von seinem Vater König Friedrich-Wilhelm III keine Genehmigung zur Heirat erhielt, da sie als nicht „ebenbürtig“ galt. Seiner Schwester Charlotte, der Gemahlin von Zar Nikolaus I., schrieb Wilhelm „Man kann nur einmal im Leben wirklich lieben“ und gestand bezüglich Augusta sogar ein „Die Prinzessin ist schön und klug, aber sie lässt mich kalt“.

Augusta war hingegen in Wilhelm wirklich verliebt. Sie wusste von seiner Neigung zur polnischen Prinzessin, glaubte aber in ihrer jugendlichen Unbekümmertheit Elisa ersetzen zu können.

Der Beginn der Ehe war trotzdem harmonisch und glücklich. Das dauerte aber nicht allzu lange, da sie sich nach kurzer Zeit am militärisch nüchternen Hof in Berlin langweilte, während er die geistigen Gaben seiner noch nicht einmal zwanzigjährigen Frau eher lästig als bewundernswert fand.

So beklagte er sich bei seinem Bruder: „Ihr Verstand ist so gereift und ihre Urteilskraft so scharf, dass sie sich zu oft auf Diskussionen einlässt, die eigentlich über ihre Sphäre hinaus gehen, die ihr den Anstrich einer femme d’esprit gibt. In meinen Augen schadet ihr das nur. Bestätigt es doch alle diejenigen, die behaupten, dass bei ihr der Verstand über das Herz regiert.“

Dies ist glücklicherweise nicht der Fall, wie ich eindeutig aus eigener Erfahrung versichern kann.

Wer sie allerdings reden hört, wird glauben, dass dieser Ruf begründet ist. Das stört mich. Ich habe sie schon oft darauf aufmerksam gemacht und empfohlen, ihre sehr gereiften Geistesgaben wenigstens dadurch in Einklang mit ihrem Alter und ihrem Geschlecht zu halten, dass ihre Äußerungen weniger als festes Urteil erscheinen, als vielmehr als ihre Meinung.“

Bismarck schrieb viele Jahre später in seiner Autobiografie „Gedanken und Erinnerungen“ über Wilhelms eigenwillige Gemahlin:

„Feuerkopf“, so pflegte Kaiser Wilhelm I. in vertraulichen, aus Verdruss, Respekt und Wohlwollen gemischten Stimmungen die Gemahlin zu bezeichnen und diesen Ausdruck mit einer Handbewegung zu begleiten, die etwa sagen wollte: „Ich kann nichts ändern.“ Ich fand diese Bezeichnung außerordentlich treffend; die Königin war eine mutige Frau, getragen von einem hohen Pflichtgefühl, aber auf Grund ihres königlichen Empfindens abgeneigt, andere Autoritäten als die ihrige wahren zu lassen.

Augusta war ein politisch sehr interessierter Mensch. Nach dem Tod ihres Schwiegervaters Friedrich Wilhelm III im Jahr 1840, hatte sie auf ihren als liberal gesinnt geltenden Schwager Friedrich Wilhelm IV gehofft, der sie aber schnell enttäuscht hat. Sie verlangte ohne Erfolg von ihrem Mann, dass er seinen Bruder dazu bringt das Land liberaler zu regieren und dem Staat eine Verfassung zu geben.

König Friedrich Wilhelm III



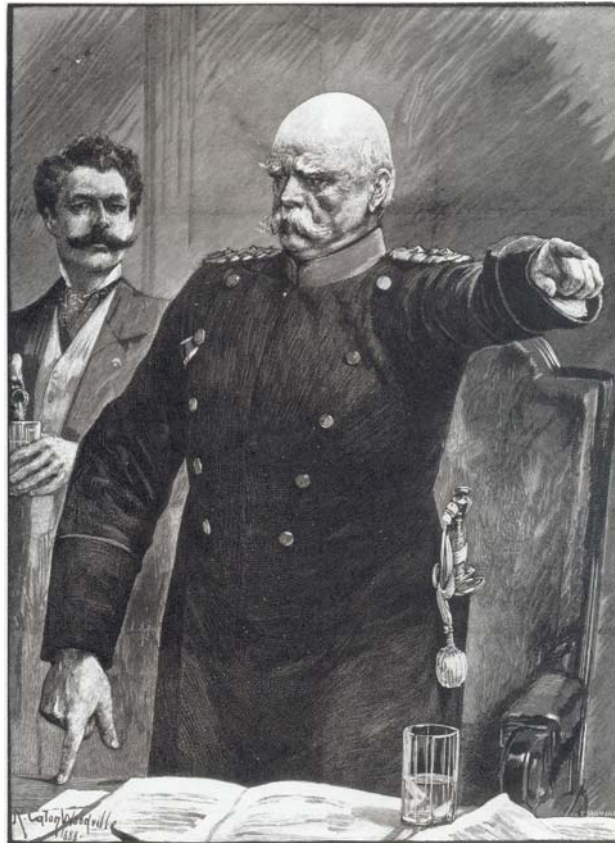
König Friedrich Wilhelm IV



Nach der Märzrevolte musste Prinz Wilhelm ja außer Landes fliehen. Damals gab es Überlegungen, dass Friedrich Wilhelm IV abdankt, Wilhelm auf den Thron zu Gunsten seines Sohnes verzichtet und bis zu dessen Regierungsfähigkeit Augusta die „edle und freisinnige Fürstin“ die Regentschaft übernimmt. Ein entsprechender Regierungsplan wurde in Zeitungen veröffentlicht und vom liberalen Landtagsabgeordneten Vincke Augusta vorgelegt. Die Gedanken und Reaktionen von Augusta zu diesem Vorschlag sind nicht bekannt

Auch später als Augusta Königin und Kaiserin war versuchte sie laufend Einfluss zu nehmen und die in ihren Augen unheilvolle Politik Bismarcks zu verhindern. Sie wollte die Einigung des Reiches durch „moralische Eroberungen, durch das Schwert des Geistes“ und nicht durch Blutvergießen erreichen. Außerdem war ihr, der halben Russin, die Politik Bismarcks zu russlandfreundlich. Sie verlangte eine größere Annäherung an England und Frankreich. Ihre intelligenten aber mit wenig Charme vorgebrachten Argumente haben in den ersten Jahren der Regierung Wilhelm I nichts als permanenten Krach mit ihrem Mann bewirkt. Erst später im Kulturkampf ist ihr ihr Mann gefolgt und hat Bismarck in wesentlichen Punkten gestoppt.

Fürst Otto v. Bismarck.
Hinter ihm sein Sohn Graf Herbert v. Bismarck



Der Reichskanzler Fürst Otto v. Bismarck während der Reichstagsitzung vom 6. Februar, hinter ihm sein Sohn Staatssekretär Graf Herbert v. Bismarck (R. Woodwill, BfA)

Sie argumentierte kompetent und intelligent, jedoch ohne jedes Fingerspitzengefühl. Ihre schulmeisterlichen Belehrungen sollen ihren Mann geradezu gequält haben. Sie hasste Bismarck, der sie ebenfalls nicht mochte. Er hetzte Zeitschriften gegen die liberale Königin, äußerte sich sogar im Parlament negativ über sie und vermied Gesellschaften auf denen er befürchtete, sie anzutreffen.

Bismarck und die Kaiserin waren beide ganz sicher, dass ihr jeweiliger Standpunkt der einzig richtige ist, so dass beide nicht auf die Idee kamen, dem anderen zuzuhören oder gar über dessen Standpunkt nachzudenken.

Augusta war beim Volk sehr geachtet aber nie geliebt oder volkstümlich. Eine Landesmutter ist sie im Unterschied zu Ihrer Schwiegerenkelnin Auguste Viktoria nie gewesen. Während der überwiegende Teil der preußischen Bevölkerung über den Sieg bei Königgrätz jubelte, betrauerte Augusta die Gefallenen und Verletzten. Das wurde ihr übelgenommen.

Mit ihrer intelligenten Schwiegertochter, der Kronprinzessin Victoria verstand sie sich, wie wir noch sehen werden, gleichfalls nicht. Sie war

der Meinung, dass Viktoria Schuld daran trägt, dass sie sich ihrem eigenen Sohn Friedrich immer stärker entfremdet. In Wirklichkeit traute sie diesem nicht zu, Nachfolger von Wilhelm I zu werden. Eine gute Beziehung hatte sie lediglich zu ihrem Enkel Wilhelm, den Sie für fähig hielt, Deutschland zu regieren.

Drache vom Rhein wurde sie vom Volk genannt

Als alte Fregatte bezeichnete sie der Kanzler

Feuerkopf nannte sie ihr Mann

Allgemeine Anerkennung fanden aber Ihre Initiativen und Anstrengungen im sozialen Bereich:

Um das durch Kriege entstandene Leid zu mindern gründete sie 1864 den „Vaterländischen Frauenverein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger“ und war dessen Schirmherrin. Der Verein ist schon im Krieg 1866 (Preussen – Österreich) erstmalig mit vollem Erfolg tätig geworden.

Die Gründung erfolgte in Anlehnung an das Internationale Rote Kreuz, das im selben Jahr gegründet wurde und das gleiche Ziel hatte, das Los im Feld verwundeter Soldaten zu erleichtern. Sie hat dafür gesorgt, dass es zwischen dem Roten Kreuz und dem Vaterländischen Frauenverein zu einer engen vertrauensvollen Zusammenarbeit gekommen ist.

Gedankenaustausch mit Florence Nightingale (Einführung einfacher aber wirkungsvoller Hygienemaßnahmen)

Victoria Kaiserin Friedrich (1840 – 1901) aus dem Englischen Königshaus

Kaiserin Friedrich, Portrait von Agnelli



Queen Victoria

Prince Albert von Sachsen Coburg - Gotha



Beide Porträts von Franz Xaver Winterhalter

Kaiserin Victoria war die älteste Tochter von Queen Victoria und Prince Albert von Sachsen Coburg und Gotha

Sie war frühreif und hoch intelligent.

Der Vater, Prinz Albert, kümmerte sich um ihre Erziehung ganz persönlich. Er überwachte deren Privatlehrer und Erzieher und diskutierte mit ihnen die Lehrpläne. Victoria konnte schon vor dem 5.ten Lebensjahr in Deutsch, Englisch und Französisch lesen und schreiben. Sie erhielt eine umfassende Ausbildung und lernte früh sehr konzentriert zu arbeiten und zu lernen.

Mit 18 Jahren heiratete sie 1858 den damals 27 jährigen Prinzen Friedrich von Preußen, der sie sehr liebte. Sie hat diese Liebe voll erwidert. Es war eine außerordentlich glückliche Verbindung aus der 8 Kinder (4,4) hervorgingen.

Kaiser Friedrich III



Auch Kronprinzessin Victoria war wie Ihre Schwiegermutter Kaiserin Augusta liberal gesinnt und lehnte die konservative Politik Bismarcks ab.

Bismarck bezeichnete Victoria immer nur herablassend als die „Engländerin“.

Victoria strebte wie Augusta mehr Mitsprache des Parlaments und eine stärkere Anlehnung an England und Frankreich an. Ihre Möglichkeit Einfluss zu nehmen, war aber praktisch nicht vorhanden. 1862 hat ihr Mann in Danzig die Politik König Wilhelm I wegen der Einschränkung der Pressefreiheit angegriffen, was dazu führte, dass er in Zukunft nicht mehr informiert wurde und aus dem Kronrat ausschied. Für Vicky war die Möglichkeit der Einflussnahme dadurch ebenfalls beendet.

Sie zog sich mit ihrem Mann am liebsten nach Potsdam zurück um in der Stille des neuen Palais ihren eigenen zahlreichen Interessen nachzugehen. Sie eignete sich dort ein enormes Wissen an. Ausgestattet mit einem fabelhaften Gedächtnis, hatte sie wohl alles von Bedeutung gelesen – und sie behielt es auch. Zudem sprach sie Deutsch, Französisch und Italienisch wie ihre englische Muttersprache. Ihr Stil war schriftlich und mündlich ganz ausgezeichnet. Ihre Handschrift ebenso.

Sie war eine Malerin und Bildhauerin von Format

Dass Vicky eine weit überdurchschnittlich intelligente und vielseitig begabte Frau war, konnten auch ihre Gegner nicht leugnen. Selbst Bismarck hat zugegeben: „Was ihren Verstand betrifft, so ist sie eine gescheite Person.“

Sie engagierte sich für den Ausbau der Museen in Berlin. Besonders am Herzen lagen ihr soziale Aufgaben der Zeit, die Arbeiter- und auch die Frauenfragen. 1866 übernahm sie das Protektorat über den Lette-Verein, der dafür sorgte, dass für Frauen, die auf ein eigenes Einkommen angewiesen waren, Bildungs- und Erwerbsmöglichkeiten geschaffen wurden. Emanzipation war nicht das Ziel des Vereins, es wurde eine wirtschaftliche Selbständigkeit der Frauen angestrebt.

Vicky setzte sich auch für die Ausbildung junger Mädchen ein. Ihr unterstanden das Victoria Lyceum, das Lette Haus und die Heimatstätte für Töchter höherer Stände.

Sie dachte auch an die Berliner Kinder, die in einer immer größer werdenden Stadt, immer weniger Spielräume fanden. Für sie wurden auf Geheiß von Vicki Spielplätze errichtet, insbesondere im Herzen der Stadt, im Tiergarten.

Eigentlich sollte man erwarten, dass sich Königin Augusta und Kronprinzessin Victoria gut verstanden hätten

Beide waren intelligent, außergewöhnlich gebildet und vielseitig begabt

Beide dachten modern und liberal

Beide waren Ehrgeizig

Beide wollten statt mit Waffen durch Moral und Geist überzeugen und lehnten daher die Kriege mit Waffen ab (Die Kriege, in denen ihr Vicky's Mann einer der herausragenden Heerführer war, hielt sie anders als ihre Schwiegermutter allerdings für ein notwendiges Übel).

Beide wollten eine stärkere Anlehnung Preußens an die Westmächte

Beide verabscheuten den Fürsten Bismarck und seine konservative Politik.

In der ersten Zeit kamen beide Frauen auch gut mit einander aus. Aber Augusta hat den Fehler gemacht, sich einzubilden, dass sie ihre 18-jährige Schwiegertochter erziehen und „zurechtbiegen“ könnte. Vicky war, wie wir gesehen haben, begabt, sehr früh reif und ausgesprochen selbstbewusst. Eigentlich genau wie Augusta in ihrem Alter. Der Unterschied war, dass Vicky und Fritz einander in zärtlicher Liebe zugetan waren und der junge Ehemann alles was Vicky sagte oder tat bewunderte. Jede Einmischung Augustas war da überflüssig und unerwünscht, was diese wiederum kränkte.

Die Differenzen begannen mit Etikettefragen und der Erfüllung bzw. Nichterfüllung bestimmter Pflichten.

Augusta hielt sehr auf eine strenge Einhaltung aller protokollarischen Verpflichtungen.

Vicky sah das weit lockerer und fehlte hin und wieder bei wichtigen offiziellen Veranstaltungen

Vicky stillte selbst und Schickte die Kinder aufs Gymnasium

Auch in religiösen Fragen, gab es deutliche Unterschiede, zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter. Vicky war in Augustas Augen zu freidenkerisch

Dadurch kam es langsam zu einer Entfremdung zwischen Vicky und Augusta und damit zwangsläufig auch mit dem Sohn, der stets auf der Seite seiner Frau war.

Augusta war wohl Eifersüchtig auf Vicks Eheglück

Augusta war eine unsinnliche, schwermütige Pessimistin

Vicki hingegen eine vitale, sinnenfrohe Natur, durchaus natürlich, frisch und herzlich.

Auguste Viktoria (1858 – 1921) Tochter des Herzogs Friedrich VIII von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und dessen Frau Adelheid (geb. Prinzessin zu Hohenlohe Langenburg)

Die Jugendjahre der Kaiserin Auguste Viktoria waren geprägt von der deutsch-dänischen Auseinandersetzung um Schleswig-Holstein, in deren Rahmen die Augustenburger Herzöge aus dem Hause Oldenburg, der sie entstammte, zwei mal aus den Herzogtümern verbannt wurden.

Personalunion des Königreichs Dänemark und der Herzogtümer Schleswig und Holstein
Schleswig dänisches Lehen
Holstein Teilstaat des Deutschen Reiches
1853 starb König Friedrich VII von Dänemark kinderlos.

Damit erlosch die seit 1448 regierende königliche Linie des Hauses Oldenburg.

Nachfolger des Dänischen Königs sollte ursprünglich das Haus Augustenburg werden.

Nachdem in einem Krieg zwischen dem Deutschen Bund und Dänemark der Großvater von Auguste Viktoria aber mit dem deutschen Bund zusammengearbeitet hatte, wurde er gezwungen für sich und seine Nachkommen auf die dänische Krone zu verzichten

Er musste Dänemark verlassen und zog nach Dolzig in Schlesien. Zum Nachfolgerhaus für die Krone Dänemarks wurde das Haus Schleswig Holstein Sonderburg Glücksburg ernannt.

Daher wurde König Christian IX aus dem Haus Glücksburg Nachfolger des verstorbenen Königs Friedrich VII von Dänemark.

Als eine seiner ersten Amtshandlungen setzte er sich über die jahrhunderte alte Regelung hinweg, dass die Herzogtümer Schleswig und Holstein lediglich in Personalunion mit Dänemark regiert werden sollten, sondern versuchte Schleswig in das Dänische Königreich direkt zu integrieren.

Dagegen regte sich in den Herzogtümern und Preußen erheblicher Widerstand.

Die Herzogtümer Schleswig und Holstein drängten daher den Vater von Auguste Viktoria Friedrich VIII zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Agustenburg zur Regierungsübernahme in den Herzogtümern.

Er ist dem Ruf gefolgt und siedelte 1863 nach Kiel über.

1864 kam es zum Krieg zwischen Dänemark und Preußen-Österreich. Nach dem Sieg der Allianz wurden Schleswig und Holstein kurze Zeit von Österreich bzw. Preußen verwaltet und nach dem Krieg zwischen Österreich und Preußen 1866 an Preußen angegliedert.

Die Familie von Auguste Viktoria wurde erneut und nun endgültig des Landes verwiesen und lebte seither in Schlesien (Dolzig und dann Prinkenau)

Hier wuchs Auguste Viktoria zusammen mit ihren beiden Schwestern und einem Bruder in schlichten, stark religiös geprägten Verhältnissen auf.

Unterrichtet wurden sie von deutschen Pastoren und Privat - Lehrern aus Frankreich und England.

Den Lehrplan stellten die Eltern nach ausführlichen Diskussionen mit den Lehrern auf und die Mutter nahm in regelmäßigen Abständen an den Unterrichtsstunden in Religion, Geschichte, Geographie, und Literatur teil.

Auguste Viktoria unternahm 1875 längere Reisen nach Frankreich und England um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Am englischen Hof lernte sie bei der Gelegenheit ihren späteren Mann, den Prinzen Wilhelm von Preußen kennen, der ja ein Enkel der Königin Victoria war.

Kronprinz Friedrich und Kronprinzessin Victoria waren mit dem durch Bismarck und König Wilhelm I aus der Schleswig-Holsteinischen Regierung gedrängten Herzog Friedrich VIII eng befreundet und wünschten sich sehr, dass durch eine Verbindung Ihres ältesten Sohnes Wilhelm mit einer der drei Töchter des Herzogs, diesem eine „Wiedergutmachung“ für den Verlust der Regierungsgewalt im schönen Schleswig-Holstein zu Teil wird.

Wilhelm war kurze Zeit heftig in seine Cousine ersten Grades Ellen-Elisabeth von Hessen verliebt.

Vicki förderte diese Verbindung auch aus einem anderen Grunde nicht. Unter den Nachkommen von Königin Viktoria war die Bluterkrankheit Hämophilie aufgetreten (Bruder von Vicky, Herzog Leopold von Albanien und der Bruder Friedrich von Ella).

Daher war sie sehr erleichtert, als sich eine Zuneigung zwischen ihrem Sohn und Auguste Viktoria (Dona) abzeichnete, die den Prinzen Wilhelm veranlasste, seine Träume von einem Leben mit Ella von Hessen zu beenden.

1879 war es so weit. Prinz Wilhelm stellte Augusta Viktoria einen Hochzeitsantrag, wohl wissend, dass die Hofgesellschaft in Berlin seine Wahl als unpassend empfand, da Auguste Viktorias Familie nach dem Verlust von Schleswig-Holstein an Ansehen verloren hatte.

Er liebte seine Braut von ganzem Herzen und es gelang ihm seine Großeltern davon zu überzeugen, dass Dona den auf sie wartenden Aufgaben gewachsen sein würde, so dass sie ihr Ja zu der Verlobung gaben.

Der alte Kaiser mag es als Erleichterung empfunden haben, dass Herzog Friedrich VIII im Januar 1880 starb, da er bis dahin nicht bereit gewesen ist, auf seine Rechte auf Schleswig-Holstein endgültig zu verzichten. Fürst Bismarck war ebenfalls gegen die Verbindung, da er fand der Thronanwärter Preußens hätte was besseres als die „Holstein-Kuh“ verdient die ja die Tochter des „Holstein-Idioten“ sei - wie er sich in seiner bekannt höflichen Art ausdrückte – .

Die Hochzeit fand in Berlin im Februar 1881 mit für Preußen unüblichem Prunk statt

Das Hochzeitspaar bezog nach kurzem Aufenthalt im Potsdamer Stadtschloss das Marmorpalais wo sie von Ende 1881 bis zur Kaiserkrönung 1888 die glücklichsten Jahre ihres Lebens verbrachten.

Auguste Viktoria schenkte zwischen 1882 und 1892 sieben Kindern (6 Jungen und ein Mädchen) das Leben und war ihnen eine treu sorgende liebevolle Mutter. Sie liebte gesellschaftliche Ereignisse nicht sonderlich, sondern sah den Sinn Ihres Lebens vor allem darin, für Ihren geliebten Mann und die Kinder da zu sein.

Vor der Thronbesteigung ihres Mannes, war das auch wohl zu einem großen Teil möglich. Prinz Wilhelm fand einen ruhigen Pol zu dem er

sich immer zurückziehen konnte und zu dem er sich hingezogen fühlte. Dona führte den Haushalt und war für ihre Familie fast immer verfügbar.

Die Thronbesteigung Ihres Mannes am 15. Juni 1888, durch die sie Kaiserin und Königin von Preußen wurde, stellte sicher eine Zäsur nicht nur im Leben Ihres Mannes dar. Sie zogen nun in das Berliner Schloss um, wo neue große Aufgaben auf sie warteten.

Das Kaiserpaar hat es sowohl als eine religiöse wie auch eine gesellschaftliche Pflicht gesehen, Berlin von dem Makel zu befreien, die unchristlichste Stadt Europas zu sein.

Zur Zeit ihrer Thronbesteigung ließen sich nur noch ein fünftel der Hochzeitspaare kirchlich trauen, knapp die Hälfte aller Kinder war nicht getauft.

Die meisten Jugendlichen erhielten nur eine spärliche Einführung in die christliche Lehre.

Voraussetzung für eine Neuevangelisierung Berlins war es, erst einmal Kirchengemeinden zu gründen, also Kirchen zu bauen. Bis dahin kam auf 100.000 Einwohner meist nur eine Kirche.

Unter dem Protektorat der Kaiserin wurde 1888 der Evangelisch-Kirchliche-Hilfsverein zur Bekämpfung des religiös-sittlichen Notstands gegründet.

Ihm gehörten alle deutschen Provinzen und Ernst v. Mirbach der Oberhofmeister Kaiserin AV in deren Namen an.

Zwei Jahre später entstand aus der Kirchenbau-Kommission des Evangelisch-Kirchlichen-Hilfsvereins auf Veranlassung von KAV der Evangelische Kirchenbauverein.

In der Regierungszeit von KAV und W II sind insgesamt achtzig Kirchen errichtet worden, so viele wie in den vorausgegangenen 600 Jahren zusammen.

Die meisten Kirchbauten wurden unter dem Protektorat der Kaiserin erbaut. Ihr Mann unterstützte ihre Aktivitäten dabei finanziell außerordentlich großzügig aus eigenen Mitteln und wandte viel Phantasie und Energie auf, um reiche Bürger zu den nötigen Spenden zu bewegen.

Diese Anstrengungen des Kaiserpaares trugen erstaunliche Früchte. So ist es gelungen, die Zahl der Menschen, die regelmäßig die sonntäglichen Gottesdienste besuchen, von etwa drei Prozent bei Regierungsantritt auf 20 Prozent zur Jahrhundertwende zu steigern. Berlin machte damals beinahe einen christlichen Eindruck.

Der Kaiserin trugen ihre diesbezüglichen Bemühungen den volkstümlichen Namen „Kirchenjuste“ ein, den man durchaus nicht nur als Spott verstehen sollte.

Die Kirchbauten wurden natürlich auch mit dem Ziel errichtet, das Stadtbild zu verschönern
(Kaiser Wilhelm Gedächtnis Kirche, Gnadenkirche, Kaiser Friedrich Gedächtniskirche).

Sie waren fast alle in der romanischen oder märkisch-backsteingotischen Form errichtet und meist in den Industrie und Arbeitervierteln angesiedelt.

Der Dom der häufig als architektonischer Wilhelminismus negativ bewertet wird, geht auf Pläne von Kaiserin Victoria zurück, die das Kaiserpaar aus Pietät den Eltern gegenüber nicht gestoppt sondern nur die größten Ungeschicklichkeiten korrigiert hat.

Wer sich näher auf den Dom einlässt, wird sehen, wie theologisch sinnvoll seine Gestaltung ist. Das Bibelwort „Lasset Euch versöhnen mit Gott“ über dem Chor ist das Motto auch für die Einigung der protestantischen Konfessionen (Reformierte Lutheraner Preußisch unierte)

In der Kuppel liest man die Seligpreisungen.

Im ganzen Dom gibt es nur eine Goldfigur. Sie steht ganz oben in der Orgel und trägt den Namen David.

Durch die Musik wird ein Davidsbund zwischen dem Volk Israel und den evangelischen Christen geschlossen.

In alle dem, in Bild- und Textprogramm ist der Dom das Werk des Kaiserpaares.

Nur nebenbei gesagt: Kaiser Wilhelm II war Bauherr des Bode-Museums und der Staatsbibliothek und Auftraggeber des Pergamonmuseums.

Was wäre Berlin heute ohne die in seiner Regierungszeit errichteten Sakral- und Profanbauten?

Das gehört aber nicht in eine Biographie der Kaiserin Auguste Viktoria sondern in die des Kaisers Wilhelm II Hier könnte ich fortfahren und auf die Gründung der KWG, auf das Interesse und erstaunliche Verständnis des Kaisers für Technik und Naturwissenschaften und auf die Förderung einzugehen, die der Kaiser den Archäologen hat zukommen lassen,

In den vielen Werken über den Kaiser werden diese Dinge kaum erwähnt.

Aber ich will hier keine Rede über den Kaiser halten und verlasse das Thema daher ohne weiteren Kommentar und komme zurück zu dem schon erwähnten Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein für den Auguste Viktoria 1888 von ihrem Schwiegervater das Protektorat übertragen worden ist.

Der Verein griff ein, wo die Kräfte der organisierten Kirche nicht ausreichten

KAV war tief religiös und daher beunruhigt, dass die Kirche bei den Arbeitern an Einfluss verlor

Sie erkannte bald, dass Seelsorge alleine nicht ausreichte um die Not vieler Landeskinder zu lindern

Viele Menschen lebten in Arbeitervierteln eng zusammen, in sonnenlosen Mietskasernen und Hinterhöfen.

Miete und Lebensunterhalt verschlangen den ganzen Lohn

Die aufblühende Wirtschaft brachte für die Masse der Bevölkerung wenig Vorteile

Trotz einmalig guter Sozialgesetze Kranken- Unfall- Alters und Invaliditätsversicherung, litten viele Menschen Not.

Allzu große Kosten durfte die Caritas aber nicht verursachen

,
Daher förderte die Kaiserin die Arbeit der Diakonissinnen.

Es wurden Diakonissinnen für den beruflichen Dienst in allen Bereichen der Caritas ausgebildet und als Schwesternschaft mit eigener Tracht

zusammengefasst. Die "Schwestern" wurden nach einer je nach Charakter und Vorbildung längeren oder kürzeren Probezeit kirchlich eingeseget.

Gelübde fanden nicht statt.

Die Verbindung mit ihren Familien blieb bestehen,
Ebenso Besitz und Verwaltung des Privatvermögens.

Die Diakonissinnen blieben stets in enger Verbindung mit ihrem Mutterhaus, welches über ihre Stellung und Sendung verfügte und sie in Krankheit und Alter versorgte.

Sie behielten die Freiheit, in die Ehe zu treten und zu pflegebedürftigen Eltern auf deren Wunsch zurückzukehren.

Ihre Arbeit leisteten die Frauen ausschließlich aus religiösen Motiven. Es gab keine tarifliche Entlohnung, nur ein bescheidenes Taschengeld.

Das Ursprüngliche und hauptsächliche Arbeitsfeld war die Krankenpflege.

Es gehörten aber auch dazu:

Die Fürsorgerziehung von Kindern

die Begründung von Krippen und Kleinkinderschulen

die Pflege der Gemütskranken

die Rettung gefallener Frauen

die Fürsorge für Gefährdete und Gescheiterte aller Art.

Die Hilfe für die Ärmsten der Armen

Die Diakonissinnen dienten auf allen Gebieten menschlichen Elends, wo weibliche Kräfte helfend eintreten können.

Nach dem Tod der Kaiserin Augusta 1890 übernahm KAV das Protektorat für den Vaterländischen Frauenverein und die Deutsche Rot-Kreuz Gesellschaft

Ursprünglich freiwilliger Sanitätsdienst im Krieg

Schon unter Kaiserin Auguste soziale Dienste in Friedenszeiten

Keine konfessionelle Bindung keine Standesunterschiede

Zahllose Zweigvereine die sich mit einem Netz von Stützpunkten über das ganze Land erstreckten und sich einer breiten Skala unterschiedlicher Aufgaben widmete

Fürsorge für
Erwerbslose,
Kranke,
Witwen,
Waisen
verwahrloste Kinder
Ausbildung von Krankenpflegerinnen etc

Besondere Fürsorge für Kinder

Säuglingsanstalten
Kleinkinderschulen
Kindergärten
Knaben- und Mädchenhorte
Ferienheime
Volksküchen

Anhebung der Erwerbstätigkeit durch Fortbildung der weiblichen
Jugend
Einrichtung von
Haushaltungsschulen
Kochschulen,
Nähschulen
Flickschulen
Kunststickereien,
Buchhaltungsschulen
etc.

Für die Erwachsenen:
Volksküchen,
Wärmestuben
Suppenküchen
Kaffeestuben
Auskunftsstellen für Wohnung und Arbeit

Heilstätten wurden gegründet zu Bekämpfung
der Tuberkulose,
der Schwindsucht
von Lungenkrankheiten

Krankenpflegestationen wurden in Berlin eingerichtet, die unentgeltlich
mittellose Kranke pflegte

Deutschland hatte trotz Bevölkerungsexplosion eine ungeheuer große Kindersterblichkeit. Fast ein Viertel der Lebendgeborenen vollendete nicht das erste Lebensjahr. Um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, setzte sich Kaiserin AV dafür ein, dass das Kaiserin Auguste Viktoria Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit entstand. Aufgaben:

- Wissenschaftliche und praktische Erforschung aller Fragen im Zusammenhang mit Ernährung und Pflege der Säuglinge
- Sammlung von Material über die Säuglingssterblichkeit und die Organisation der Säuglingsfürsorge national und international
- Nutzbarmachung der erzielten Ergebnisse

Das KAV Haus wurde bald mit seinen mustergültigen hygienischen Einrichtungen zum Vorbild in ganz Deutschland.

1898 unternahm das Kaiserpaar gemeinsam eine Reise nach Jerusalem um dort die evangelische **Erlöserkirche** einzuweihen

Sie wurde Ende des 19. Jahrhunderts errichtet (Baubeginn: 1893). Nach Gründung des gemeinsamen englisch-preußischen Bistums 1841 und dem Entstehen einer deutschsprachigen evangelisch-lutherischen Gemeinde in Jerusalem wurde seit 1871 zunächst die so genannte Kreuzfahrerkapelle im ersten Stock des Kreuzgangs wieder hergestellt und gottesdienstlich genutzt. Heute wird sie Johanniterkapelle genannt. Eigentümerin der Erlöserkirche ist die Deutsche Evangelische Jerusalemstiftung mit Sitz in Hannover.

Die **Himmelfahrtskirche** ist ein 1914 vollendeter Sakralbau auf dem Ölberg in Jerusalem. Auf seiner Palästina-reise 1898 hatte der Kaiser auf ihre Bitten hin zugesagt, für die evangelischen Gemeinden deutscher Sprache dort ein Erholungsheim – besonders für Malariakranke – und ein Hospiz für christliche Pilger zu bauen.

Der Bau wurde von der 1899 dort gegründeten "*Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung*" (Ölbergstiftung) errichtet. 1907 wurde der Grundstein für ein Malaria-Hospiz gelegt und 1910 die Kirche eingeweiht.

Die Kirche steht auf einem der höchsten Punkte Jerusalems, 850 m über dem Meeresspiegel und fast 1300 m über dem Toten Meer. Sie ist im wilhelminisch-byzantinischen Stil erbaut. In den Jahren 1988-1991 wurden nach der statischen Sanierung und der Beseitigung der Erdbebenschäden die Kunstwerke dem Originalzustand entsprechend restauriert.

Heute ist dort ein evangelisches Pilger- und Begegnungszentrum das mit der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde Jerusalem

(Erlöserkirche) zusammenarbeitet. Neben Andachten für Pilger- und Touristengruppen werden dort öffentliche Vorträge, Seminare und Konzerte veranstaltet.

Gegenüber der Kirche befindet sich das Cafe Auguste Viktoria, das ebenfalls noch im Betrieb ist.

Im ersten Weltkrieg hat sich die Kaiserin vom ersten Tag an um die Organisation der Verwundetenbetreuung gekümmert und dafür gesorgt, dass es alle weiblichen Bekannten und Verwandten ihr gleich taten.

Schon nach einigen Tagen haben sich mehr als 70.000 Frauen aus allen Schichten und Berufen gemeldet und ihre Dienste ehrenamtlich dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Die Kaiserin kümmerte sich darum, dass diese Frauen eine entsprechende Ausbildung erhielten und das ganze organisiert ablief.

Sie hat sich auch selber täglich um die Kranken und Verwundeten gekümmert. Immer wieder tauchte sie unerwartet in Lazaretten oder anderen Stellen auf, wo ihre Hilfe und ihre tröstenden Worte segensreich wirkten.

Sie kümmerte sich eingehend um die vielen Aufgaben des Vaterländischen Frauenvereins sowie ähnlicher Vereinigungen, zu denen auch der katholische Frauenbund Deutschlands und andere katholische Orden gehörten, die teils im Zusammenschluss mit dem Roten Kreuz, mit dem Vaterländischen Frauenverein und dem Nationalen Frauenverein, teils einzeln tätig waren. Es würde zu weit führen und wäre eines eigenen Vortrags wert, die Geschichte der Hilfs- und Pflegedienste der Frauen im ersten Weltkrieg einigermaßen erschöpfend darzustellen. Hier sei nur gesagt, dass sich die sozialen Vorarbeiten in Friedenszeiten segensreich ausgewirkt haben.

Bei Kriegsende bewies KAV Mut. Sie blieb entgegen des Rats ihrer Umgebung im Schloss und forderte marodierende Soldaten auf dieses zu verlassen, weil da nichts zu holen sei für sie. Sobald die holländische Regierung es zuließ, folgte sie ihrem geliebten Mann ins Exil, wo sie aus Angst vor einer Auslieferung des Kaisers und aus Heizenleid über den Tod ihre jüngsten Sohnes Joachim am 11. April 1921 gestorben ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

Kaiserin Auguste Victoria (1858-1921) verkörperte wie wohl keine andere Regentin das Frauenideal der wilhelminischen Ära. Sie genoss

große Verehrung und entsprach vollkommen der Rolle einer "Landesmutter".

Wenngleich die Kaiserin ein ausgesprochen konservatives Frauenbild vertrat, wäre es dennoch ungerecht, ihr Engagement als "reaktionäre Frömmerei" abzutun, da sie sich mit den von ihr gegründeten und/oder geförderten Institutionen den Anforderungen und Problemen ihrer Gegenwart stellte und diese durchaus erfolgreich bekämpfte.

Sie entsprach dem Idealbild der Deutschen Frau in der damaligen Zeit

Sie war eine treusorgende Gattin

Eine liebevolle Mutter für 7 Kinder

Sie kümmerte sich um die drei Ks

Kirche

Kinder

Küche wie der Kaiser meinte. Ich füge hinzu

Karitas

All diese Dinge reichen nicht aus, um die wirklich überaus große Beliebtheit der Kaiserin zu erklären. Sie ist auf ihre ehrliche persönliche Anteilnahme zurückzuführen, auf ihr Verständnis für das einfache Volk und für die Nöte von Müttern und Kindern. Oft hat sie in aller Stille armen und kranken Menschen beigestanden, hat bedürftige Familien besucht und versucht, deren Not aus der eigenen Schatulle zumindest zeitweise zu lindern. Sie tat all das im Stillen nach dem Grundsatz tue Gutes aber rede nicht darüber.

Als sie am 19 April 1921 im Antikentempel des Parks von Sanssouci in Potsdam beigesetzt wurde, folgten 200.000 Menschen ihrem Sarg. An den Gleisen, auf denen der Zug rollte, in dem sie von Dorn nach Potsdam überführt wurde, reihten sich fast entlang der ganzen Strecke Trauernde, die ihrer und ihrer Werke gedachten. Die Offiziere der Marine verabschiedeten sich von ihr mit dem Gedicht

Ich habe die Tage des Glückes gesehen,
sah Deutschlands Ruhm und Deutschlands vergehen
In Tagen des Unglücks und Tagen der Schmach

Folge der seligen Herrin zur Ruhe ich nach
Verbleiben will ich an dieser Statt
Bis das Reich wieder Kaiser und Krone hat.